

Abschlussrede der Absolventinnen des Studienganges „Frühkindliche inklusive Bildung B. A.“ vom 26. Juli 2014

Inga Bracker-Matthießen, David Schreiber und Bettina Wagner

„Liebe Kommilitoninnen, liebe Frau Lingenauber, liebe Lehrende, Familien und Gäste,

heute ist für uns ein besonderer Tag. Er ist besonders, weil wir nach vier langen Jahren Lernen, Hausarbeiten, Präsentationen, Präsenzveranstaltungen, Onlinediskussionen und Anstrengung ENDLICH unsere Abschlussurkunde überreicht bekommen. Der heutige Tag ist außerdem besonders, weil vier Jahre Freundschaft, Kameradschaft, gegenseitige Unterstützung und heiße Debatten zu Ende sind und wir uns verabschieden voneinander, von Frau Professorin Lingenauber und von allen anderen Lehrenden, die uns die Jahre hinweg begleitet und gefördert haben und nicht zuletzt von der Hochschule hier in Fulda. Für alle Absolventinnen möchten wir noch einmal auf die schönsten und besonderen Momente der Zeit zurückblicken, die wir zusammen verbracht haben.“

„Wie z. B. Die anfängliche Nervosität und Aufregung. Die Abläufe im Studium waren uns allen fremd. Erst langsam legte sich die Aufregung. Wir erinnern uns an die ersten Hausarbeiten. Bei jeder Aufgabe mussten die Lehrenden erst ein mal einen Sturm von Fragen beantworten, wie wird es jetzt genau richtig gemacht? Wie wollen Sie es bearbeitet haben? Und vor allem stand die Frage im Raum: Können wir nicht die Aufgabe ganz anders machen und angehen? Langsam und mit der Zeit wurden wir vertrauter mit den Abläufen im Studium, aber was ist eine Textformatierung? Frau Lingenauber empfahl Word. Hausarbeiten auf der Lernplattform hochladen? Frau Knauf empfahl uns, PDF's einzureichen. Bitte? Wovon reden die hier?“

„Hä?“

„Mich konntest Du nicht fragen!“

„An die Einweisung für die Lernplattform durch Frau Leibold kann ich mich noch gut erinnern: Ich hätte was besseres zu tun, als mich hier vier Jahre herumschlagen

zu wollen! Sie sind wahnsinnig! Oh mein Gott, was ist das für eine Seite? Es handelte sich um die erste Seite unserer ersten Lernplattform.“

„Hatte die einen Namen? Ich glaube, die hieß nur Lernplattform.“

„Die Technik galt zu Anfang als beinahe unbezwingbar und respekteinflößendes Ärgernis (Blackboard-OLAT, Powerpoint, automatische Silbentrennung, Inhaltsverzeichnis anlegen und Seitennummerierung sind Schlagwörter dafür. Es wurden die Abläufe in der Hochschule und die Software vertrauter und auch die Menschen... Jeden Monat kehrten wir zu Freunden zurück. Gut zu wissen, denn wir kämpften alle gemeinsam mit der Technik. Dann befassten wir uns mit Studienbriefen. Und Bezeichnungen änderten sich. Aus Lesen wurde Recherche, aus Büchern Literatur und Artikel in Zeitschriften hießen irgendwann Publikationen. Die wissenschaftliche Sprache mit Paraphrasen und Zitationen hielt Einzug in unser Leben.“

„Sind wir jetzt Akademiker? Äh, Akademikerinnen?“

„Frau Lingenauber, ein Kopfnicken oder Kopfschütteln würde uns jetzt wirklich helfen. Ansonsten halten Sie womöglich noch unsere Abschlusszeugnisse zurück!“

„Aber wenn wir sagen, dass wir Freunde geworden sind, sind wir immer auf der sicheren Seite. Denn wenn ich hier in die Runde schaue, kann ich sagen, dass jeder von uns hier in Fulda mindestens einen Freund oder eine Freundin gefunden hat. Für Kneipenbummel, Telefonate, Privates, Lachen und manchmal auch Tränen. Und für Diskussionen über den Fahrstuhl. Für alle Gäste, die sich noch nicht damit befasst haben, erläutere ich kurz ihre Bedeutung. Bitte nicht ganz ernst nehmen. Der Fahrstuhl in einem Gebäude ist das Merkmal für seine Barrierefreiheit. Barrierefreiheit und Inklusion und Studiengang und Inklusion und das nehmen wir richtig ernst!“

„Also wurde jedes Gebäude von uns auf seine Barrierefreiheit geprüft und wehe, es hatte keinen Fahrstuhl!!! Und diese Fahrstuhl-Frage hat uns nicht mehr los gelassen. Daraus entwickelte sich so manche hitzige Diskussion.“

„Dabei war unsere Gruppenatmosphäre von Respekt und Wohlwollen, Lachen und sehr guten Argumenten bestimmt. Auch abends bei Bier und Wein wurde sie geführt.“

„Wir fanden individuelle Zeit zum Studieren: Vormittage, Mittage, Abende, Nächte, Drinnen, Draußen, gemeinsam ... einsam. Die aktuelle Aufgabe war immer die schwierigste und dann...doch geschafft!“

„Die Abläufe des Studiums wurden für uns selbstverständlicher, wir verreisten gemeinsam nach Bayern und besuchten Reggio-Einrichtungen. Das war ein absolutes Highlight! Eine sehr schöne und informative Exkursion, von der wir noch heute profitieren.“

„Ich erinnere mich an Ausflüge, Tanzen, Berlin, Cumlaude, interessante Prüfungen, Herausforderungen, Selbstwirksamkeitserfahrungen, integrative Prozesse, Inklusion ist kein Schonraum. Heute sind die vier Jahre um. Es hat sich viel verändert: Die Gruppe, Meinungen, Ansichten, Auftritte, Frisuren und Namen. Und wir haben uns verändert, wir sind über uns hinaus gewachsen.“

„Stellvertretend für alle unsere Kommilitoninnen stehen und sprechen und danken wir“:

„Unser erster Dank richtet sich an unsere Angehörigen, unsere Familien, Freunde und Freundinnen. Ihr habt uns in den Jahren unterstützt. Habt uns geholfen, unsere Ziele zu erreichen. Und wenn sich die Hilfe für Euch nur so gestaltete, dass wir durch Eure Gegenwart nicht vom Thema und der Wissenschaft verschluckt worden sind. Danke, dass Ihr mit uns gelitten habt und Euch mit uns gefreut habt. Danke, dass Ihr auf unsere Kinder aufgepasst habt, wenn wir hier in Fulda waren oder zu Hause dringend an einem Leistungsnachweis arbeiten mussten oder wollten.

Danke, für Eure technische Hilfe, wenn der Drucker mal wieder nicht drucken wollte. Danke für Eure Weckanrufe, damit wir die Prüfung morgens nicht verschlafen. Danke für jedes Lächeln von Euch, das uns zeigte, ja, wir tun genau das richtige hier.

„Mein ganz persönlicher Dank richtet sich an mein Notebook. Mein Notebook hat sich die ganzen Jahre wacker gehalten, jetzt machte es schlapp...nur noch DIE eine letzte PPP und dann war Schluss ;-). Wir danken Herrn Dormeier für die technische Unterstützung und seine vielen unermüdlichen Versuche, uns behilflich zu sein. Wir danken Carmen Raschka für ihre aufmunternde Art. Wir danken allen Lehrenden, die uns die vier Jahre mit ihrem Wissen und persönlichem Einsatz begleiten haben.“

„Und mit unserem unersättlichen Wissensdurst richten wir unsere letzten Gedanken an Sie Frau Lingenauber und Sie Frau von Niebelschütz: Wann bekommen wir Studentinnen und Studenten das Übergangsbuch? Wir haben dazu ein paar Fragen. Wie sieht das Übergangsbuch für Studierende aus? Welchen Titel wird es haben? Von der Hochschule ins Berufsleben? Eine Transition in 48 Monaten?“

„Nein, unser größtes Dankeschön geht an Sie, Frau Lingenauber. Danke für das, was wir von Ihnen gelernt haben.“